NABU
Landesverband Brandenburg

# Jahresbericht 2013

Der NABU Brandenburg engagiert sich für den Schutz vielfältiger Lebensräume und zahlreicher heimischer Arten. Er möchte auch andere dafür begeistern, sich gemeinschaftlich für den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen einzusetzen. Der Jahresbericht zeigt, wie erfolgreich der NABU 2013 für Mensch und Natur gekämpft hat - und welche Aufgaben noch vor ihm stehen.

Vorwort 4-5

NATUR- & UMWELTSCHUTZ
Artenschwund in der Agrarlandschaft 6
Massentierhaltung: Lieber Klasse statt Masse 7

ARTENSCHUTZ
Seggenrohrrängerprojekt 8
„Problemtiere“: Wir können auch miteinander 9
Wolf: Ziel: friedliche Koexistenz 10

NATURSCHUTZZENTREN
Rühstädt: Weltenbummler Adebar 11

NATURSCHUTZJUGEND
Ab in die Botanik 12
Gerswalde: Aus der Traum 13

POSITION
Energie: Kohleausstieg unabdingbar 14

LOBBYARBEIT
Waldwege statt Schotterpisten 15
Keine Chemische Keule im Wald 16

KOOPERATION
Artenvielfalt im Obstbau 17

KOMMUNIKATION
Schwalben willkommen 18

FLÄCHENKAUF
Langfristig gesichert 19

ORGANISATION
So funktioniert der NABU Brandenburg 20

NABU VOR ORT
NABU Brandenburg/Havel 21

FACHARBEIT
Feldherpetologen: Amphibien in Gefahr! 22

FINANZEN
Solide aufgestellt 23
Erträge 24
Aufwendungen 25

MITGLIEDSCHAFT UND EHRENAMT
Gemeinsam für Mensch und Natur 26

Kontakte | Impressum | Bildnachweis 27

Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

Der NABU will für unsere Kinder und Enkel eine vielfältige Natur bewahren. Die Verantwortung übernehmen wir auch aus Achtung gegenüber Tieren und Pflanzen als Lebewesen und aus Freude über die Schönheit und die unendlich vielen kleinen und großen Wunder der Natur.

Für den Erhalt der Natur setzen sich die Mitglieder des NABU Brandenburg mit unterschiedlichen Schwerpunkten ein. Vor Ort wird die wichtigste Arbeit geleistet. Flächendeckend sind die Mitglieder in 50 Kreis- und Regionalverbänden sowie Ortsgruppen organisiert. In ungezählten Arbeitsstunden werden Orchideenwiesen gemäht, Trockenrasenflächen gepflegt, Krötenzäune zur Laichzeit gesetzt oder Bäume gepflanzt, um nur einige wenige Beispiele zu nennen. Es werden auch Exkursionen in die Landschaft angeboten, um anderen Menschen die Natur nahezubringen. Weißstorchbetreuer kümmern sich in den Dörfern um die Nester und Lebensraumbelange der Störche.

In den Fachausschüssen des NABU-Landesverbandes werden die fachlichen Grundlagen ermittelt, damit sich der NABU-Landesverband sachkundig und wirkungsvoll in Gesetzgebungsverfahren einbringen und bei Eingriffen in Natur- und Landschaft nicht nur Position beziehen, sondern auch alternative naturschonendere Vorschläge unterbreiten kann. Hier werden landesweit bedeutsame Projekte, die dem Erhalt von besonders gefährdeten Arten und bedrohten Lebensräumen gelten, geplant und durchgeführt. Auch auf regionaler Ebene arbeiten biologisch orientierte Fachgruppen.

Der NABU ist ein Mitgliederverband. Neben den vielen Aktiven, sind wir auch auf diejenigen Mitglieder angewiesen, die allein mit ihren Beiträgen unsere Arbeit unterstützen. Ihre Mitgliedschaft im NABU ist auch ein Bekenntnis zur Bewahrung der Natur. Nur ein starker Verband mit vielen Mitgliedern findet in Öffentlichkeit und Politik Gehör für seine Anliegen.

Auf Landesebene nehmen wir Einfluss auf die Rahmenbedingungen für den Umgang mit der Natur. Wie seltene Tierarten geschützt werden, ob besonders wertvolle Landschaften bewahrt werden, wie Land- und Forstwirtschaft praktiziert

wird, dafür und für viele andere Anforderungen werden auf Landesebene die Weichen gestellt. Wir suchen das Gespräch mit der Landesregierung und den Landtagsabgeordneten, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Ministerien und Verwaltung. In der Landtagsanhörung im Sommer 2013 haben wir uns klar für den Schutz des Bibers ausgesprochen, gegenüber der Enquetekommission des Landtages gegen den fortwährenden Personalabbau in der Umwelt- und Naturschutzverwaltung und die Aushöhlung der Großschutzgebiete des Landes protestiert.

Nach zähem Ringen und aufgrund von vielen tausend Unterschriften von Umwelt- und Naturschützern konnte das Land 65 Seen von der BVVG übernehmen. Jetzt müssen wir uns weiterhin dafür einsetzen, dass diese Seen nicht vom Land an eine privatrechtliche Stiftung des Landesanglerverbandes, des Landesfischereiverbandes und des Städte- und Gemeindebundes übertragen werden und damit eine Privatisierung durch die Hintertür passiert.

Für unsere Ziele brauchen wir die gesellschaftliche Unterstützung. Deshalb haben wir 2013 Gespräche mit allen Verbänden geführt, deren Mitglieder Einfluss auf die Entwicklung von Natur und Landschaft haben, dem Landesbauernverband, dem Landesanglerverband und dem Landesjagdverband. Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit hat unser Verband positive Entwicklungen bestärkt und auf Fehlentwicklungen aufmerksam gemacht. Immer wieder haben wir 2013 beklagt, welches Unheil dem Wald durch den massiven Ausbau der Waldwege angetan wird – bis zu eine Million Tonnen Schotter oder Recyclingmaterial werden jährlich im Landeswald verbaut.

Über jeden Erfolg freuen wir uns. Der Wolf ist nach Brandenburg zurückgekehrt, noch in kleiner Anzahl. Der Mensch muss lernen, wieder mit dem Wolf zu leben – es wird aber auch schon eine „Regulierung“ gefordert. Gemeinsam mit dem Umweltministerium hat der NABU 2013 Vorbereitungen für ein Dialogprojekt getroffen. In den Regionen Brandenburgs sollen Jäger, Schafhalter, Förster und Naturschützer gemeinsam den Umgang mit dem Wolf und die Vorsorge vor Schäden beraten.

Abgesehen von Erfolgen bei einzelnen Tierarten ist beim Verlust der biologischen Vielfalt eine Trendwende nicht in Sicht. Besonders dramatisch ist die Situation in der Agrarlandschaft. Traditionelle Landwirtschaft bewirkt als Nebeneffekt eine reichhaltige Naturlandschaft und eine vielfältige Artenzusammensetzung. Davon entfernen wir uns immer mehr, der Artenverlust auf Ackerflächen und im Grünlandbereich, den die immer intensiver werdende Landwirtschaft mit sich bringt, ist besorgniserregend. Maisäcker, die sich für den Bedarf der Biogasanlagen immer weiter ausbreiten, sind eine ökologische Wüste und für viele bodenbrütende Vögel eine Falle. Sobald der erste Mais im späteren Frühjahr hochwächst, werden die Unkräuter weggespritzt. Die zunehmenden agrarindustriellen Strukturen sind die größte Gefahr für die biologische Vielfalt in unserem Land, aber auch für die Entwicklung des ländlichen Raumes insgesamt.

Die Erhaltung unserer Natur braucht eine starke Stimme. Diesen Anspruch will der NABU Brandenburg erfüllen. Wir wollen die Lebensräume für Tiere und Pflanzen erhalten und möglichst verbessern, auch zum Wohle der Menschen. Für ihren Einsatz und ihre Unterstützung möchte ich allen Mitgliedern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch allen Spenderinnen und Spendern danken. Der Dank gilt auch allen Freunden in Politik, Behörden und Verbänden, die 2013 die Anliegen der Natur unterstützt haben. Der NABU Brandenburg wird sich auch 2014 für die Bewahrung der Natur starkmachen!

Friedhelm Schmitz-Jersch
NABU-Landesvorsitzender

# Artenschwund in der Agrarlandschaft

## Der Kampf um die Agrarreform

www.NABU-Brandenburg.de

Genau 50 Prozent der Landesfläche Brandenburgs wird landwirtschaftlich genutzt. Viele unserer heimischen Tier- und Pflanzenarten, Feldvögel beispielsweise, sind eng mit der historisch gewachsenen Kulturlandschaft verbunden. Überleben werden sie nur, wenn es gelingt, die Ziele des Naturschutzes in die Landwirtschaft zu integrieren.

Die Entwicklung geht aber in die entgegengesetzte Richtung. Auf riesigen Ackerflächen, die mit Dünger und Pestiziden auf Höchsterträge getrimmt werden, hat Artenvielfalt keine Chance. Auch artenreiches Grünland verschwindet immer mehr. Hochleistungskühe brauchen Futter von intensiv bewirtschafteten und reichlich gedüngten Grasflächen.

Von den 30 häufigsten Arten der Agrarvögel gibt es grade noch vier, die ihre Bestände halten können, alle übrigen Arten nehmen teilweise signifikant ab. Der Gesang des typischen „Bauernvogels“, der Feldlerche, ist immer seltener zu hören. Der Wappenvogel des NABU, der Storch, nistet immer mehr in der Nähe von Auenlandschaften und Flussniederungen, weil in der Agrarlandschaft das Futter für die Jungen immer knapper wird.

Ohne eine Landwirtschaft, die ihre Verantwortung gegenüber Natur und Umwelt erfüllt, lässt sich ökologische Vielfalt in Brandenburg kaum erhalten. Der NABU hat deshalb das Gespräch mit den Landwirten und dem Landesbauernverband geführt und versucht die Agrarpolitik des Landes zu beeinflussen. 2013 war ein besonders wichtiges Jahr, weil die neue siebenjährige Förderperiode der EU vorbereitet wurde und die Wirtschaftsweise der Landwirte von der Förderpolitik der EU abhängt.

Alle Umweltverbände haben gefordert, dass die Agrarförderung der EU umgestellt wird und die konkreten Gemeinwohl- und Naturschutzleistungen der Landeswirte finanziert werden: „öffentliches Geld für öffentliche Güter“. Stattdessen bleibt es mit nur geringen Veränderungen bei der bisherigen Flächenprämie, das heißt jeder Landwirt bekommt nach bisherigen Stand circa 300 € pro Hektar.

Immerhin hat der NABU gemeinsam mit dem Landesbauernverband Forderungen an die Landespolitik gestellt. Wir verlangen, dass die Mindeststandards für die Bewirtschaftung der Agrarflächen, die sogenannte gute fachliche Praxis, festgelegt werden. Eine weitere gemeinsame Forderung zielt auf die Förderung von Blühstreifen und Ackersäumen ab. Der NABU hat die Fachleute aus seinen Reihen in einen Arbeitskreis zusammengefasst, wir wollen auch zukünftig auf die Agrarpolitik Einfluss nehmen.

# Lieber Klasse statt Masse

## Verbände gegen Großviehanlage in Haßleben

Die alte Schweinemastanlage in Haßleben

Massenhaltung von Hühnern und Schweinen

www.NABU-Brandenburg.de

Mit Intensivtierhaltung oder Massentierhaltung bezeichnet man die technisierte Nutztierhaltung in ländlichen Großbetrieben, wobei die verfügbaren landwirtschaftlichen Nutzflächen nicht ausreichen, um die notwendigen Futtermittel selbst zu erzeugen. Außerdem fehlen auch Flächen, um die anfallenden Gülle- und Kotmengen auszubringen. Das vorranginge Ziel ist es, größtmöglichen Gewinn zu erzielen.

Aus Sicht des NABU stellt diese Form der Fleischproduktion keine artgemäße Tierhaltung dar und verursacht zudem massive Umweltschäden. Nährstoffeinträge im Umfeld der Anlagen gefährden stickstoffempfindliche Pflanzenarten und wieder ausgeschiedene Tierarzneimittel können ihre Wirkung ungewollt in der Umwelt entfalten, wo sie z.B. Bodenorganismen und damit die Humusbildung und Nahrungsketten nachhaltig schädigen.

Durch Veränderungen der Haltungsbedingungen gilt es, das Wohl der Tiere zu steigern und somit den Bedarf an Arzneimitteln zu verringern.

Während vor einigen Jahren in den Niederlanden sogar Prämien für den Abbau von Tierplätzen gezahlt wurden, sind dort heute Erweiterungen von Mastanlagen mit hohen umweltschutzrechtlichen Auflagen verbunden. In Brandenburg gibt es derzeit 656 Massentierhaltungsanlagen, 19 weitere sind genehmigt und 15 beantragt. So plant z.B. in Haßleben ein holländischer Investor seit 2004 eine Schweinezuchtanlage für aktuell 37.000 Tiere.

Der NABU hat 2013 zusammen mit dem BUND die Landesregierung erneut aufgefordert, die Schweinemastanlage in Haßleben nicht zu genehmigen. Als die Genehmigung dieser Anlage dann doch erteilt wurde, zeigte die Prüfung, dass hier die überarbeitungsbedürftigen Bestimmungen des Bundesimmissionsschutzgesetzes im Vordergrund stehen und sich das Landesamt mit Mindestanforderungen zufrieden zeigt. So wurden z.B. Stickstoffeinträge in sensible Lebensräume nicht ausreichend betrachtet. Im Zusammenhang mit der zu erwartenden Beeinträchtigung des seltenen Moorwaldes im Kuhzer Grenzbruch wurde daher eine Beschwerde bei der Europäischen Kommission und ein Vertragsverletzungsverfahren geprüft.

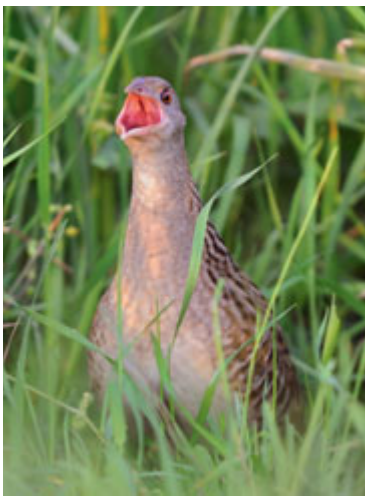
Zusammen mit dem BUND, dem Deutschen Tierschutzbund, dem Förderverein Feldberg-Uckermärkische Seenlandschaft und der Bürgerinitiative Kontra Industrieschwein Haßleben ging der NABU Brandenburg gegen die Genehmigung vor.

Ein Eilantrag des Investors auf Sofortvollzug der Genehmigung konnte durch Umweltschutzverbände abgewendet werden.

# Seggenrohrsängerprojekt

## Auenwiesen-Management im Odertal

Schutzstreifen sichern die Brut des Wachtelkönig



Grabenstau im Bau

www.NABU-Brandenburg.de/projekte/auenwiesen

Im 20. Jahrhundert ist der Seggenrohrsänger aus dem größten Teil seines mitteleuropäischen Verbreitungsgebietes verschwunden. U.a. in Deutschland, ist er akut vom Aussterben bedroht. Seit 2005 wurden deshalb mehrere Projekte in insgesamt 19 Brutgebieten der Art begonnen, um die wichtigsten Vorkommen dauerhaft zu erhalten. Träger der Projekte sind Verbände.

2011 hat der NABU Brandenburg das Hauptvorhaben „Erhaltung und Wiederherstellung von Lebensräumen des global bedrohten Seggenrohrsängers durch neue Wege im Management von Feuchtgrünland am Beispiel des Nationalparks Unteres Odertal“ begonnen. Das vom Bundesamt für Naturschutz geförderte Projekt läuft noch bis Mitte September 2014.

Wichtigstes Ziel ist die Entwicklung von mindestens 200 Hektar Lebensraum für den global bedrohten Seggenrohrsänger durch Verbesserung der Wasserverhältnisse und Grünlandnutzung als Trittstein zum benachbarten polnischen Brutgebiet. Dafür wurden zu Beginn des Jahres 2013 die wasserbaulichen Maßnahmen abgeschlossen. Im Frühjahr waren alle vier Grabenstaue in Betrieb.

Zur Erhaltung des auentypischen Mosaiks als Lebensraum für Wiesenvögel (Seggenrohrsänger, Wachtelkönig, Rotschenkel) und Brenndolden-Auenwiesen wurden auf vier Grünlandflächen versuchsweise Charakterarten der Brenndoldenwiesen angesät. Zum Schutz des Wachtelkönigs wurde auf großen Flächen die Mahd mit Schutzstreifen eingeführt. Unsere Kartierungen zeigen, dass seit Projektbeginn mehr störungsfreie Bruten des Wachtelkönigs verzeichnet werden konnten.

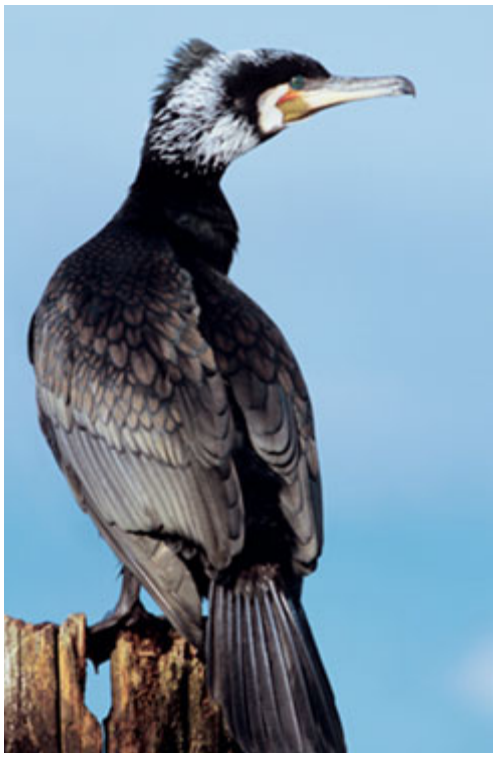
Weitere Maßnahmen sind die alternierende Mahd von Seggenrohrsänger-Lebensräumen und der Einsatz von Agrar-GPS-Geräten, die später auch zur Kontrolle der Maßnahmen eingesetzt werden könnten.

### Seggenrohrsänger

Der Seggenrohrsänger lebt versteckt in Seggenwiesen und fällt nur durch seine Singflüge in der Abenddämmerung auf. Weil Seggenrohrsänger erst im Mai bei uns ankommen werden auch ihre Jungen erst spät flügge. Bis dahin müssen Mahd oder Beweidung warten, um die Nester nicht zu gefährden. Im Nationalpark hat er seinen letzten deutschen Brutplatz. Neuentwickelte Grabenstaue vom Typ „Welse“ halten das Wasser gezielt dort zurück, wo es zur Brutzeit nötig ist. Danach lässt sich der Wasserstand weit genug senken, um die Wiesen zu mähen. Damit schützen wir den Moorkörper besser gegen Austrocknung.

# Wir können auch miteinander

## Umgang mit Brandenburger „Problemtieren“



www.NABU-Brandenburg.de

„Kormoran, Biber & Co.“ könnte eine neue Fernsehserie heißen. Im Fokus stünden dabei die wilden Sorgenkinder Brandenburgs, die wegen der Gratwanderung zwischen Naturschutz und wirtschaftlichen Interessen in letzter Zeit von sich reden machen.

Nur 22 Prozent der Arten, die nach der FFH-Richtlinie besonders geschützt sind, befinden sich derzeit in einem günstigen Erhaltungszustand. Nur bei wenigen Arten ist ein positiver Trend zu verzeichnen, eine davon ist der Elbebiber.

Nachdem es Ende des 19. Jahrhunderts nur noch an der Havelmündung und an der Schwarzen Elster einzelne Elbebiber gab, gibt es durch intensive Schutzbemühungen und Wiederansiedlungsprojekte heute wieder ca. 2.500 Tiere in Brandenburg. Dies entspricht gut einem Drittel des Weltbestandes dieser Unterart, womit unser Bundesland eine ganz besondere Verantwortung für deren Überleben trägt.

Klar ist, dass Biber an Hochwasserschutzanlagen, an Bahndämmen und ähnlichen Bauwerken nicht geduldet werden können. Generell biberfreie Regionen per Allgemeinverfügung zu schaffen, kann für eine Art, die laut FFH-Richtlinie zu fördern und streng zu schützen ist, aber nicht hingenommen werden. Dementsprechend hat der NABU 2013 naturschutzfachlich zu einem entsprechenden Antrag aus dem Landkreis Märkisch-Oderland Stellung genommen und sich juristisch gegen die Abschüsse von Bibern zur Wehr gesetzt. Streit gibt es auch um den Kormoran, für den 2013 auf Druck des Landesfischereiverbandes eine neue Verordnung verabschiedet wurde. Nachdem sich 2001 die Kormoranbestände mit 2.813 Brutpaaren in Brandenburg erholt hatten, ging der Bestand bereits 2011 stark zurück und 2013 konnten nur noch 1.839 Brutpaare in Brandenburg gezählt werden. Dennoch schießen Teichwirte und Fischer, legitimiert durch diese Verordnung, Kormorane an ihren Gewässern ab und verhindern die Neugründung von Brutkolonien.

Während der NABU die Vergrämung von Kormoranen an Teichwirtschaften duldet, setzt er sich an natürlichen Gewässern gegen die Vergrämung und den Abschuss der Tiere ein, ganz besonders in und an Vogelschutzgebieten, da durch solche Aktionen auch viele andere geschützte Arten in Mitleidenschaft gezogen werden. In diesem Sinne prüft der NABU auch die Möglichkeit, juristisch gegen die Kormoranverordnung vorzugehen.

Weitere Diskussionen wurden 2013 vor allem über eine mögliche großflächige Bekämpfung von Mücken (Antrag der CDU-Fraktion an den Landtag), eine eventuell nötig werdende Regulierung des Kranichbestandes (Udo Folgart, Präsident des Landesbauernverbandes im rbb-Interview), den Umgang mit Elchen und immer wieder auch über den Wolf geführt.

# Ziel: Friedliche Koexistenz

## Aufklärungsarbeit zum Wolf

www.NABU-Brandenburg.de

Brandenburg ist mit 11 Rudeln, zwei Paaren und zwei Einzeltieren eines der wolfreichsten Bundesländer Deutschlands und durch seine Nähe zu den sächsischen und westpolnischen Vorkommen eine wichtige Verbindung für die Wiederbesiedlung Westeuropas durch den Wolf. Viele Menschen begrüßen die Rückkehr des Wolfs, insbesondere bei Nutztierhaltern und Jägern ist sie jedoch sehr umstritten.

Bereits Ende 2012 hatte der NABU im Zuge der Veröffentlichung des Wolf-Managementplans eine Vereinbarung mit dem Land Brandenburg unterzeichnet, in der er zusicherte, mit seiner Fachkompetenz ein sachliches Miteinander von Wolf und Mensch zu unterstützen.

Ausgehend von der NABU-Bundesarbeitsgruppe Wolf, in der ca. 250 ehrenamtliche Wolfsbotschafter organisiert sind, fand im Oktober 2013 ein Treffen von ca. 20 NABU-Aktiven zum Schutz des Wolfes in Brandenburg statt. Alle, die an einem friedlichen Zusammenleben von Mensch und Wolf interessiert sind, sind herzlich eingeladen, sich als Wolfsbotschafter registrieren zu lassen (www.nabu.de/aktionenundprojekte/wolf/helfen/wolfsbotschafter) und sich an solchen Treffen zu beteiligen. Hier finden Sie Gleichgesinnte, aktuelle Informationen, fachliche Weiterbildung zum Thema Wolf sowie zu Konfliktmanagement und Kommunikationsstrategien. Wolfsbotschafter werben z.B. vor Schülern, Jägern und Nutztierhaltern für mehr Akzeptanz und räumen mit Vorurteilen auf. So wie dies die Mitglieder der Barnimer NABU-Fachgruppe „Zukunft Wolf“ seit 2006 tun.

Zum ersten „Tag des Wolfes“ am 30. April 2013 haben Aktive des NABU Brandenburg unter dem Motto „Rotkäppchen lügt“ mit einem Flashmob am Berliner Hauptbahnhof viel Aufmerksamkeit erregt und für den Schutz der Wölfe geworben.

Der NABU hat 2013 über einen Werkvertrag mit dem Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz ein umfangreiches Konzept zur Qualifizierung von Ansprechpartnern vor Ort erarbeitet. Um auch aktiv ein entspanntes Miteinander von Mensch und Wolf zu fördern, wurde EU- und Landesförderung beantragt, mit der in Zukunft ein dezentrales Weiterbildungsangebot für Landnutzer geschaffen werden soll. Ziel ist es, bei Nutztierhaltern, Jägern und Förstern durch Aufklärung Verständnis für dieses geschützte Wildtier zu wecken. Darüber hinaus will der NABU Landnutzern die Möglichkeit der Qualifizierung bieten, damit sie als Multiplikatoren im eigenen Umfeld fachlich fundiert Vorurteile ausräumen können.

# Weltenbummler Adebar

## Frischer Wind in Rühstädter Ausstellung

www.Besucherzentrum-Ruehstaedt.de

Der Storch und der NABU gehören einfach zusammen. Die NABU-Ausstellung „Weltenbummler Adebar“ im Besucherzentrum Rühstädt präsentiert daher nicht nur das Wappentier des NABU, sondern auch das für das Europäische Storchendorf prägenste Tier, den Weißstorch. Zwischen 30 und 40 Brutpaare ziehen alljährlich direkt im Ort ihre Jungen groß. 2013 waren es 72 Jungstörche, die bei den vielen witterungsbedingten Verlusten in den anderen Regionen Brandenburgs für einen Lichtblick sorgten.

Das klappernde Treiben auf den Dächern ist Anlass für jährlich zigtausend Gäste, das hübsche Dorf in der Prignitz zu besuchen; mehr als 10.000 von ihnen finden den Weg ins Besucherzentrum Rühstädt. Sie kommen auf dem gut befahrenen Elbe-Radweg, mit dem PKW oder Ausflugsbussen und erwarten touristische Auskünfte und natürlich Informationen über den Weißstorch. Das Zentrum ist damit eine wesentliche Einrichtung zur naturbezogenen Öffentlichkeitsarbeit im Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe - Brandenburg“.

In einem Netzwerkprojekt der Besucherinformationszentren in Brandenburg (BIZ), aus dem seit 2005 der Hauptteil der Betriebskosten des Besucherinformationszentrums Rühstädt finanziert wird, werden seitdem Marketing- und Qualitätsmaßnahmen entwickelt – und auch Zentren verglichen: Eine Studie bescheinigte dem NABU besonders gute Besucherzahlen bei minimalen Kosten. Neben der hohen Anzahl an Touristen in Rühstädt ist dafür auch der vergleichsweise niedrige Personalbestand verantwortlich: Vor Ort gibt es beim NABU angestellt nur die Leitungsstelle, unterstützt durch eine FÖJlerin und eine Mitarbeiterin aus dem Bundesfreiwilligendienst. Das Besucherzentrum wird in Zusammenarbeit mit der Naturwacht betrieben.

Das Jahr 2013 brachte gerade in dieser Hinsicht einen spannenden Wandel: die langjährige Leiterin der NABU-Ausstellung, Kathleen Awe verließ das Zentrum. Die neue Leiterin, Petra Schlaugat, die die Leitung des Zentrums nun übernommen hat, nimmt jetzt als ihren Arbeitsschwerpunkt die zeitgemäße Modernisierung der Austellung in Angriff.

Highlight der Ausstellung ist der Blick in das Storchennest auf dem Dach des Besucherzentrums. Mittels moderner HD-Technik kann im Sommer „federscharf und live“ beobachtet werden, was bei der Aufzucht der jungen Störche so alles passiert. Außerdem werden Führungen durch die Ausstellung sowie im Ort „von Nest zu Nest“ angeboten. Bei der Samstagabend-Führung „Storchenfeierabend“ beobachtet man von Juni bis Mitte August die Fütterung der jungen Störche mit großem Begrüßungsgeklapper.

# Ab in die Botanik

## Naturschutzjugend in Aktion

www.naju-brandenburg.de

Unter dem Motto „Wurzeln schlagen, wachsen, blühen, Früchte tragen“ widmete sich die NAJU im Jahr 2013 insbesondere der Botanik. Los ging es mit der jährlichen Trockenrasenpflege im Nationalpark „Unteres Odertal“. Gemeinsam mit dem NABU Schwedt wurden Sträucher und Bäume von den artenreichen Trockenhängen entfernt.

Im Frühling konnten angehende GruppenleiterInnen an zwei Wochenenden in Gerswalde eine Schulung besuchen, um die Jugendleitercard zu erwerben. Während dieser Seminare erhielt die NAJU Besuch aus Kaliningrad, der über das Projekt „Frühlingseinzug“ berichtete, in dem es um phänologische Beobachtungen geht. Beim zweiten Teil des Kurses waren die TeamerInnen der Sommerscamps dabei, um gemeinsam ein buntes Ferienprogramm zu planen.

In der ersten Jahreshälfte stand der Umweltbildungswettbewerb „Erlebter Frühling“ im Mittelpunkt der NAJU-Aktivitäten. Pünktlich zum Frühlingsanfang fand der Auftakt im Potsdamer Naturkundemuseum statt. Zeitgleich startete die Museumsrallye, die bis Ende Mai angeboten und von Gruppen gut besucht wurde. An verschiedenen Stationen wurden die vier Frühlingsboten vorgestellt und versucht, Lust auf deren Suche in der freien Natur zu machen. Von ihren Ergebnissen sollten die Kinder dann in kreativer Form berichten. Der Abschluss und Höhepunkt war die Auszeichnung der Wettbewerbssieger im Haus der Natur mit unserem Schirmherren Hellmuth Henneberg. Zum Tag der Umwelt organisierte die NAJU einen Kinder-Aktionstag im „Haus der Natur“.

In den Sommerferien ging es gemeinsam mit vielen Kindern in die Uckermark. Die beliebten Sommerseminare „Natur! Denk! Mal!“ standen in diesem Jahr unter dem Titel: „Was blüht denn da?“. Während des „Apfeltraumseminars“ im Herbst wurden Obst und Wildfrüchten aus der Naturwerkstatt Gerswalde verarbeitet. Den theoretischen Teil bestritt der „Apfelmann“ Jürgen Sinnecker, ein Pomologe, der den Teilnehmern jede Menge Wissenswertes rund um die Vitaminbomben, die in Gerswalde rot, gelb und grün in den Bäumen leuchteten, vermittelte.

Auch das letzte Seminar des Jahres „Weiden zum Advent“ stand im Zeichen der Botanik. Nach dem Baum- und Strauchschnitt wurden die Zweige zu herrlichen Kränzen und Gestecken verarbeitet. Neben den Seminar- und Freizeitangeboten wurden zahlreiche Weiterbildungen für KindergruppenleiterInnen angeboten. Dank der Arbeit von Mario Arndt konnten wir in diesem Jahr einige neue Kindergruppen gründen und viele potentielle GruppenleiterInnen für unsere Verbandsarbeit begeistern.

# Aus der Traum

## NAJU-Naturwerkstatt wird privatisiert

www.naju-brandenburg.de

Seit 10 Jahren baut die NAJU auf dem Gelände der alten Schlossgärtnerei in Gerswalde (Uckermark) eine „Naturwerkstatt“ auf - ein Ort für Kinder und Jugendliche, den sie selbst entwickeln können und an dem Bildung für nachhaltige Entwicklung erlebbar wird.

Das Konzept ging auf: viele tausend Kinder und Jugendliche gestalteten das Gelände und machten aus einer verwilderten Gärtnerei ein Kleinod für Mensch und Natur.

Eigentümer war die öffentlich-rechtliche Stiftung „Großes Waisenhaus zu Potsdam“. Sie selbst bot der NAJU das völlig verwahrloste und zugewachsene Gelände langfristig zur Nutzung an, mit der Zusage, dass die NAJU das Grundstück jederzeit auch kaufen könne. Nur unter dieser Voraussetzung ging der Jugendverband überhaupt einen langfristigen Pachtvertrag bis 2015 ein. Da die Stiftung den Vertrag nicht verlängern wollte, war die NAJU bereit, das Gelände zu kaufen. Dort wurden in den Jahren nicht nur 99.000 Euro öffentliche Fördermittel eingesetzt, sondern es sind auch unzählige Stunden ehrenamtlicher Arbeit geleistet worden.

Im Sommer 2012 änderte die Stiftung plötzlich ihre Verkaufsabsichten an die NAJU und schaltete einen Makler ein, der das Grundstück nur ganz wenigen potenziellen Käufern anbot. Erst nachdem sich die NAJU an die Öffentlichkeit wandte, erhielt sie die Möglichkeit, ein Kaufangebot abzugeben. Immer noch wurde der Eindruck vermittelt, dass auch die NAJU das Gelände erwerben könne, wenn sie den Kaufpreis zahlen könne. Bedingung war, dass die Jugendlichen sich ruhig verhalten und abwarten sollten.

Im Dezember 2012 verkaufte die Stiftung das Gelände in aller Eile an Privatleute. Innerhalb von 3 Wochen schaffte man vollendete Tatsachen, bis hin zum Eintrag im Grundbuch.

2013 war ein Jahr des Kampfes um Aufklärung dieses skandalösen Vorgehens einer öffentlich-rechtlichen Stiftung. Fortan versuchte die NAJU gemeinsam mit dem NABU Brandenburg durch unzählige Schreiben, Gespräche mit Abgeordneten und zuständigen Ministerien die „Naturwerkstatt“ zu retten. Sogar der Bildungsausschuss des Brandenburger Landtages beschäftigte sich mit dem Thema. Eine Demonstration vor der Waisenhausstiftung wurde organisiert. Doch alles ohne Erfolg: Das Verhalten der Stiftung ist nicht mehr rechtlich anfechtbar, moralisch umso mehr!

Mit dem Verkauf wurden zehn Jahre ehrenamtliches Engagement sowie öffentliche und gemeinnützige Investitionen in der Höhe von ca. 200.000 Euro privatisiert.

Damit ist die „Naturwerkstatt“ in Gerswalde gestorben.

# Kohleausstieg unabdingbar

## Behutsamer Umgang mit „Erneuerbaren“

www.NABU-Brandenburg.de/energie

Der NABU bekennt sich zur Nutzung erneuerbarer Energien. Er nimmt gleichzeitig zur Kenntnis, dass der Ausbau erneuerbarer Energien nicht nur auf zunehmende Widerstände in der Bevölkerung stößt, sondern auch Gefahren für den Erhalt der biologischen Vielfalt und landschaftlichen Schönheit beinhaltet. Ziel der Landespolitik muss es sein, den Ausbau erneuerbarer Energien so zu steuern, dass Auswirkungen auf Mensch, Natur und Landschaft minimiert werden. Der NABU befürwortet einen behutsamen weiteren Ausbau der Windenergie, soweit er verträglich gestaltet wird und zur Erreichung der Klimaschutzziele beiträgt.

Windenergienutzung ist kein Selbstzweck. Der Ausbau erneuerbarer Energien muss mit der Reduzierung der Nutzung umwelt- und klimaschädlicher fossiler Energieträger einhergehen. Der mittelfristige Ausstieg aus der Braunkohle ist deshalb unabdingbar. Die Braunkohleverstromung ist für 65% der gesamten klimaschädlichen $CO_2$-Emissionen Brandenburgs verantwortlich. Der bisherige erhebliche Anstieg der Windenergienutzung hat nicht zu einer Reduzierung der Braunkohlenutzung geführt – im Gegenteil. 2013 erreichte die Braunkohleverstromung in Brandenburg den höchsten Stand der letzten 20 Jahre und es werden neue Tagebaue geplant, die von den Braunkohlekraftwerken bis in die Jahre 2050/60 genutzt werden könnten. Nur durch ein konkretes und verbindliches Braunkohle-Ausstiegsszenario wird der forcierte Ausbau erneuerbarer Energie gerechtfertigt. Daran fehlt es in der Energiestrategie der Landesregierung völlig.

Der weitere Ausbau der Windenergie ist grundsätzlich nur dann zu unterstützen, wenn eine politische Entscheidung für den Braunkohleausstieg mit verbindlichem Zeitplan gefallen ist. Solange dies nicht der Fall ist, sollten weitere Flächen für Windenergienutzung nur sehr zurückhaltend und unter weitestgehender Ausnutzung des behördlichen Ermessensspielraums zugunsten von Anwohnerinteressen, Natur- und Landschaftsschutz festgesetzt werden.

Der Anbau von Energiemais für die Erzeugung von Strom in Biogasanlagen steigt auch in Brandenburg deutlich an. Das hat drastische Auswirkungen auf Naturhaushalt und Landschaftsbild. Die Biodiversität im Mais ist äußerst gering, er ist etwa als Bruthabitat für Feldvögel völlig ungeeignet. Der NABU will den Anteil von Mais-Monokulturen begrenzen und einen häufigeren Fruchtwechsel auf dem Acker erreichen. Alternativen zum einseitigen Energiemaisanbau, die der biologischen Vielfalt nutzen, müssen gezielt gefördert werden. Das 2013 überarbeitete Positionspapier der Windkraftnutzung sowie zu Windkraftanlagen im Wald finden Sie auf unserer Homepage.

# Waldwege statt Schotterpisten

## NABU gegen massiven Forststraßenbau

www.NABU-Brandenburg.de/wald

Zum herkömmlichen Waldbild gehören die Waldwege mit Wegerainen, zwei Fahrspuren und begrüntem Mittelstreifen. Solche Wege sind nicht nur für Wanderer und Naturliebhaber attraktiv. Viele einst allgegenwertige Pflanzen wie Heide- und Kartäusernelke, Fingerkraut, Sand-Thymian und Grasnelken sind inzwischen aus den Waldinnenflächen nahezu gänzlich verschwunden und konzentrieren sich auf die Wegränder. Eine Vielzahl von Insektenarten z.B. solitäre Bienen und Wespen, Heuschrecken und viele Tagfalterarten sind auf Wege und ihre Randgesellschaften angewiesen. Auch als Lebensraum und Brutstätte für Reptilien besitzen Waldwege eine besondere Bedeutung. Zauneidechsen etwa nutzen bevorzugt Mittel- und Randstreifen für ihre Gelege.

Diesen Waldwegen droht das Aus. Der Landesforstbetrieb will 4.000 Kilometer Hauptwege im Landeswald und 11.000 Kilometer im Privatwald in Steinwüsten verwandeln. Die Waldwege werden ausgebaut für die witterungsunabhängige ganzjährige Holzabfuhr mit 44-Tonnern. Nach der 2012 erlassenen Betriebsanweisung sollen die Wege einschließlich Bankette in einer Breite von 4,50 Meter mit Schotter oder Recyclingmaterial aus Bauschutt errichtet werden, bei einer Tragschicht von bis 50 Zentimeter und einer Deckschicht von bis zu 10 Zentimeter. 2013 hat der Landesforstbetrieb circa 330 Kilometer Forststraßen im Landeswald nach diesem Muster gebaut. Zwischen 500.000 und 1.000.000 Tonnen Schotter und Recyclingmaterial wurden in den Wald eingebaut - ein unverzeihlicher Eingriff in das Waldgefüge.

In einem Rechtsgutachten hat der NABU 2013 nachgewiesen, dass der Landesforstbetrieb die Anforderungen des Naturschutzrechts missachtet. Dieses Gutachten war die Grundlage mehrerer Erörterungen im Brandenburger Landtag, wo der Landesforstbetrieb seine Vorgehensweise rechtfertigen musste. Neben dem politischen Einsatz will der NABU auch rechtliche Möglichkeiten nutzen, um die vollständige Verschotterung unserer Waldwege zu verhindern. Auch die Wanderverbände ziehen mit dem NABU an einem Strang. Die Schotterstraßen machen das Wandern im Wald unattraktiv und schließen die Allgemeinheit allmählich von der Waldnutzung aus.

Der Schotterstraßenbau zeigt drastisch, dass unser Wald immer mehr für die Holzproduktion hergerichtet wird, die Bedeutung für Natur und Erholung tritt dabei in den Hintergrund. Inzwischen wird zu jeder Jahres- und Tageszeit Holz geerntet. So werden im Wald alle 20 Meter Schneisen für die Holzerntemaschinen mit ihren 10 Meter langen Greifarmen geschlagen. Der Einsatz für den Erhalt der wertvollen Natürgüter unserer brandenburgischen Wälder wird auch in den nächsten Jahren dringend erforderlich sein.

# Keine chemische Keule im Wald

## Waldumbau statt „Schädlingsbekämpfung“

www.NABU-Brandenburg.de

Neben vielen anderen Funktionen hat der Wald als Naturraum eine herausragende Bedeutung für Tiere und Pflanzen. Die Veränderungen im Wald sind jedoch dramatisch. Immer stärker wird der Wald nur als Holzlieferant genutzt. Ganzjährig und auch nachts im Scheinwerferlicht wird Holz eingeschlagen, mit allen Störungen für das Wild und die Brutvögel. Der Waldumbau, der aus überwiegend monotonen Kiefernforsten stabile Mischwälder machen sollte, scheint ins Stocken geraten zu sein.

Wälder müssen mit einer Vielzahl zunehmender Stressfaktoren zurechtkommen, die ihre Widerstandsfähigkeit herausfordern, wie Grundwasserabsenkungen, durch den Klimawandel verursachte Hitzeperioden und zuneh-mende Sturmereignisse. Zudem schwächen unnatürliche Stoffeinträge, vor allem Stickstoffverbindungen, die aus der Landwirtschaft (z.B. der Massentierhaltung) über die Atmosphäre eingetragen werden, die Bäume. „Schadin-sekten“ wie Nonne und Eichenprozessionsspinner haben dann leichtes Spiel. Gegen sie werden dann großflächig Insektizide versprüht.

Der NABU befürwortet zwar die Beseitigung des Eichenprozessionsspinners in Siedlungsbereich, vorzugsweise durch mechanische Verfahren wie Absaugen oder Abbrennen der Larven, lehnt die Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln in Wäldern allerdings ab. In den vergangenen Jahren haben warme und trockene Aprilmonate die Vermehrung des Eichenprozessionsspinners stark gefördert. 2013 war allerdings ein feuchter und kalter April. Trotzdem wurde über 9.000 Hektar Wald per Hubschrauber das Biozid „Dipel ES“ versprüht. Wegen der tödlichen Auswirkungen auf andere Schmetterlingsraupen und Gewässerorganismen lehnte der NABU diese Sprühaktionen entschieden ab. Auch Singvögel und Fledermäuse leiden, da sie in der Aufzuchtphase ihrer Jungen wegen der Vernichtung der Schmetterlingslarven nicht ausreichend Nahrung finden.

Der NABU hat 2013 diese Thematik beim Wintertreffen der NABU-Aktiven und dem Naturschutztag auf die Tages-ordnung gesetzt und immer wieder Öffentlichkeit und Naturschutzbehörden sensibilisiert.

Um nachzuweisen, welche schwerwiegenden Auswirkungen der Einsatz von Insektiziden auf das Ökosystem Wald und seine diversen Nahrungsketten hat, soll mit dem Fachverstand der Wissenschaftler des Landesvorstandes, der Landesfachausschüsse und externer Partner ein Forschungsvorhaben auf den Weg gebracht werden, für das 2013 erste Absprachen getroffen wurden.

# Artenvielfalt im Obstbau

## Kooperation zwischen Naturschutz, Handel und Landwirtschaft

www.NABU-Brandenburg.de

Noch immer überwiegt in Brandenburg die konventionelle Landwirtschaft. Der NABU unterstützt selbstverständlich den Biolandbau, will aber mit allen Landwirten im Gespräch bleiben. Aus diesem Grund haben sich der NABU-Landesverband Brandenburg und der NABU Potsdam entschlossen, bei dem vom NABU Bundesverband koordinierten Projekt mitzuwirken.

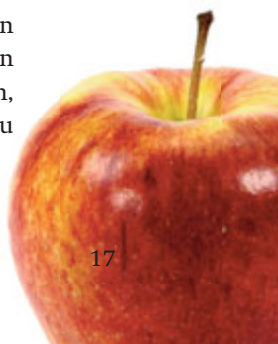
Seit 2011 werden auf Initiative der REWE Group in Kooperation mit dem NABU modellhaft Naturschutzmaßnahmen in Obstanlagen erprobt und umgesetzt. Im Vordergrund steht dabei die Schaffung von Rückzugsräumen für Bienen und andere Bestäuber.

In verschiedenen Obstbaugebieten Deutschlands werden Äpfel unter fachlicher Beratung des NABU nach Nachhaltigkeits-, Umwelt- und Biodiversitätsgesichtspunkten erzeugt, eine davon ist bei Werder/Havel.

In Brandenburg werden in Abstimmung mit der Handelsfirma „Werder-Frucht“ auf den Obstbauflächen des Zulieferbetriebes Havelfrucht GmbH Hecken aus heimischen Gehölzen gepflanzt, Blühflächen angelegt, Nisthilfen für Vögel, Insekten, und erstmalig 2013 auch für Fledermäuse installiert und Fahrgassen extensiv bewirtschaftet. Von Seiten der REWE Group wird verstärkt der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln kontrolliert. Um den Sinn dieser Maßnahme einer breiten Öffentlichkeit zu erläutern, wurden im Projektgebiet bei Glindow, entlang des gutbesuchten Panoramaweges großflächige Informationstafeln und an den Blühflächen Hinweisschilder aufgestellt.

Die Havelfrucht GmbH, die bereits nach den Standards der Integrierten Produktion wirtschaftet, zeigt sich sehr aufgeschlossen gegenüber den Vorschlägen des NABU. So wurde 2013 gemeinsam geplant, wie Naturschutzmaßnahmen in eine 20-Hektar-Neuanlage integriert werden können. Bereits vor der Pflanzung der Obstbäume im Herbst 2014 werden Blühflächen und Hecken angelegt. Hinzu kommen Blühstreifen, Nisthilfen, Greifvogelsitzstangen und Kleinstrukturen wie Staudeninseln, Sand- und Steinhaufen und begrünte Zäune, die dauerhaft in der Obstanlage bleiben.

Die Problematik der ökologisch optimierten Neuanlagen war auch für NABU-Aktive, Obstbauern und Vertreter der REWE Group und des Obsthandels aus den anderen Projektgebieten interessant, die sich im April 2013 in Werder/Havel trafen, um Erfahrungen auszutauschen, Standards festzulegen und unsere Projektflächen zu besichtigen.



# Schwalben willkommen

## NABU dankt toleranten Brandenburgern

www.NABU-Brandenburg.de/projekte/schwalbenwillkommen

Unseren heimischen Schwalbenarten Ufer-, Rauch- und Mehlschwalbe geht es immer schlechter - die Bestände sinken seit Jahren. Durch die intensive Landnutzung schwindet die Nahrungsgrundlage Insekten. Aber auch Brutstätten werden zur Mangelware. Uferschwalben, die Abbrüche und Steilwände nutzen, finden an verbauten Fließgewässern kein Revier. Sanierte Häuser sowie verschlossene Ställe bescheren Mehl- und Rauschwalben eine regelrechte „Wohnungsnot“. Die Versiegelung unserer Landschaft führt dazu, dass auch Nestbaumaterial zur Mangelware wird. Hinzu kommt die Intoleranz mancher Mitbürger, die Schwalbennester an ihren Gebäuden nicht dulden. Dabei sind Schwalben für die Menschen seit Jahrhunderten nicht nur Frühlingsboten, sondern auch Glücksbringer.

Angesichts dieser Situation hat der NABU Brandenburg im Jahr 2012 das Projekt „Schwalben willkommen!“ gestartet. Ziel ist es, über die Situation unserer Schwalben zu informieren und Verständnis für die Bedürfnisse der schönen Vögel zu wecken, praktische Tipps für ein problemloses Zusammenleben von Mensch und Tier zu geben sowie positive Beispiele in den Fokus zu rücken. Mit der Vergabe einer Plakette sagt der NABU schwalbenfreundlichen Hausbesitzern Dankeschön. Im ersten Jahr erhielten bereits 200 Vogelfreunde, die sich um den Schutz und die Ansiedlung unserer Schwalben verdient gemacht haben, diese Auszeichnung.

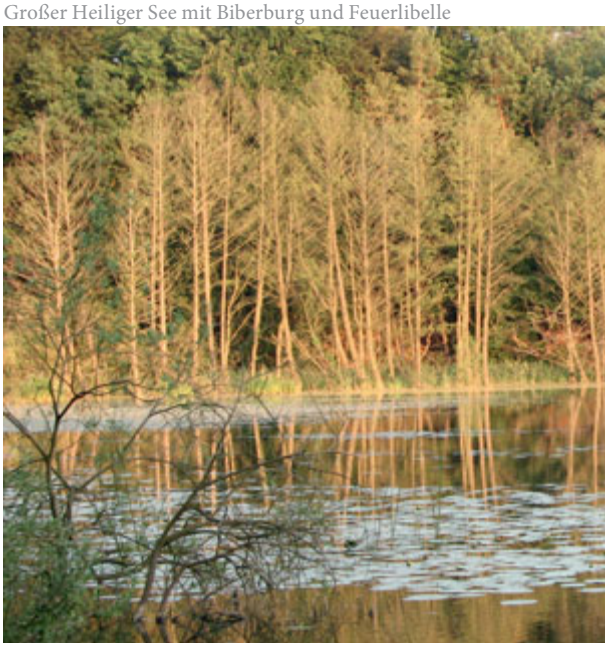
Auftakt der Schwalbensaison 2013 war die Übergabe einer Plakette durch den Landesvorsitzenden Friedhelm Schmitz-Jersch an den Oberbürgermeister Oranienburgs Hans-Joachim Laesicke. Am denkmalgeschützten Schloss, das auch Sitz der Stadtverwaltung ist, werden nicht nur vorhandene Nester toleriert, sondern zusätzlich künstliche Nisthilfen angeboten. Außergewöhnlich war auch die Auszeichnung des Märkischen Golfclubs Potsdam. In dem eigens für die Vögel errichteten Schwalbenturm können sich 48 Schwalbenpaare ins gemachte, weil vorgefertigte Nest setzen.

2013 konnten insgesamt 96 Schwalbenfreunde ausgezeichnet werden. Daneben kartierten Schüler- und Studentengruppen an verschiedenen Orten Schwalbenvorkommen. Die aus dem Projekt hervorgegangen Daten helfen unseren Ornithologen bei der Bewertung der Bestandssituation in Brandenburg.

# Langfristig gesichert

## Flächenkauf am Großen Heiligen See

Großer Heiliger See mit Biberburg und Feuerlibelle



www.NABU-Brandenburg.de/Projekte/Flächenkauf

Auch 2013 konnte der NABU Brandenburg wieder naturschutzfachlich interessante Flächen durch Kauf sichern. Mit der finanziellen Unterstützung der Ursula-Merz-Stiftung wurde der verbandseigene Große Heilige See am westlichen Ufer durch eine ca. acht Hektar große Waldfläche ergänzt. Die schnell fortschreitende Bebauung der Ufergrundstücke insbesondere auf der südlichen Seeseite macht deutlich, wie wichtig der Kauf dieser Fläche war, um den Lebensraum des Bibers dauerhaft zu sichern.

Seitdem der NABU 2008 den 11,2 Hektar großen und bis zu 11 Meter tiefen Großen Heiligen See im Ortsteil Sandkrug in der Gemeinde Chorin (Landkreis Barnim) gekauft hat, der seitdem durch den NABU Barnim betreut wird, hat sich die Wasserqualität deutlich verbessert, obwohl auch weiterhin in dem See gebadet und geangelt werden darf.

Neben der starken Dezimierung des Karpfenbestandes hat der Biber entscheidend zur Verbesserung der Wasserqualität beigetragen. Durch einen Damm am Abfluss des Sees hat er das Wasser um über einen Meter angestaut und so für Überflutungsflächen gesorgt, die vielen Libellen und Wasserpflanzen zugute kommen. Um den Lebensraum für den Biber dort nachhaltig zu sichern und zu verbessern und den Uferbereich des Sees aufwerten zu können, hat der NABU 2013 die angrenzende Waldfläche gekauft. Derzeit ist sie noch mit Pappeln und Kiefern bestockt, die Stück für Stück entnommen und durch standorttypische Erlen ersetzt werden sollen. Das neuerworbene Grundstück selbst ist nur sehr schlecht zugänglich und beherbergt neben dem Damm auch die Burg des hier ansässigen Bibers.

Eine wilde Müllhalde für Gartenabfälle ist auf diesem Gelände möglichst bald zu entfernen, da hier neben dem Eintrag von Nährstoffen vor allem auch die Gefahr der Einschleppung von nicht heimischen Pflanzen (Neophyten) besteht.

Ein alter Bestand von Obstbäumen, überwiegend Hauspflaumen, wird nun wieder gepflegt und durch eine neu geschaffene Streuobstwiese ergänzt, mit der gezeigt werden soll, dass sich bei entsprechenden Maßnahmen die Anwesenheit von Bibern und der Anbau von Obstgehölzen nicht ausschließen.

### Spendenaufruf

Damit der NABU Brandenburg auch weiterhin Flächen für den Naturschutz sichern und naturnah weiterentwickeln kann, benötigen wir Ihre Unterstützung. Spenden Sie jetzt unter dem Stichwort „Flächenkauf“!

NABU-Spendenkonto:
Berliner Volksbank
IBAN DE57 1009 0000 1797 7420 11
BIC BEV0DEBB

# So funktioniert
## der NABU Brandenburg

www.NABU-Brandenburg.de

Der NABU Brandenburg ist ein basisdemokratischer Mitgliederverband. Jedes der ca. 8.500 Mitglieder kann sein Wahlrecht nutzen, um Einfluss auf die Besetzung der regionalen NABU-Vorstände und die inhaltliche Arbeit des Verbandes zu nehmen.

Die Landesvertreterversammlung ist das höchste Gremium des NABU Brandenburg und tagt einmal jährlich. Sie setzt sich aus den Delegierten der NABU-Gruppen, dem Vorstand und dem Beirat zusammen.

Die ehrenamtlich Aktiven vor Ort sind in 50 Gruppen organisiert. Die Regional- und Kreisverbände sind rechtlich selbständige Vereine mit eigenen Vorständen, denen die Ortsgruppen angegliedert sind.

Die Landesfachausschüsse (LFA) sind die Fachgremien des NABU Brandenburg. Landesweit bedeutsame Projekte, die dem Erhalt von besonders gefährdeten Arten und bedrohten Lebensräumen gelten (z.B. Kartierung, Monitoring), werden hier geplant und durchgeführt.

Der Vorstand setzt die Schwerpunkte der Arbeit und führt die laufenden Geschäfte des Landesverbandes. Er besteht aus einem Kernvorstand und dem Beirat. Der Beirat ist das beratende Gremium des Vorstandes und besteht aus Vertretern der LFA.

Die Landesgeschäftsstelle setzt die Beschlüsse des Vorstandes um und unterstützt das Engagement der Ehrenamtlichen vor Ort. Sie ist mit drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen, einer Projektbearbeiterin und einem FÖJler besetzt. Hier werden öffentlichkeitswirksame Aktionen und naturschutzfachliche Projekte entwickelt und koordiniert, es werden Widersprüche und Verbandsklagen begleitet sowie umweltpolitische und Medienarbeit geleistet.

Das Landesbüro anerkannter Naturschutzverbände ist ein Gemeinschafsprojekt von NABU, BUND, NaturFreunde, Grüner Liga und Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. Dort werden alle Stellungnahmen erarbeitet, die die Verbände als Träger öffentlicher Belange abgeben. Im Landesbüro ist eine Mitarbeiterin für den NABU beschäftigt.

Der NABU Bundesverband ist Träger im Bundesfreiwilligendienst. Um seinen damit verbundenen Auftrag, Verwaltung und pädagogische Begleitung der Freiwilligen gerecht zu werden, wurden fünf Regionalstellen eingerichtet. Die mit einem Mitarbeiter besetzte BFD-Regionalstelle Ost ist beim NABU Brandenburg angesiedelt.

# NABU Brandenburg/Havel

## Rund ums Jahr engagiert in der Region

www.nabu-brandenburg-havel.de

Schaut man auf den Jahresplan 2013 des Regionalverbandes Brandenburg/Havel ist selbst in der kalten Jahreszeit nichts von Winterruhe zu spüren. Die traditionelle Neujahrswanderung, Fachgruppenabende, die Wasservogelzählung auf der Havel oder der Kopfweidenschnitt beschäftigten die Ehrenamtlichen in den Wintermonaten. Im zeitigen Frühjahr wurde gemeinsam mit dem „Krugparkzentrum“ die Ökofilmtour durchgeführt. Nach dem Film „Tod im Bienenstock“ erläuterte ein erfahrener Imker Gefährdung und Schutzmöglichkeiten für unsere heimischen Bienenarten.

Mit der wärmeren Jahreszeit ging es auch wieder auf verschiedene Exkursionen, u.a. in die Löcknitzwiesen auf der Suche nach balzenden Waldschnepfen, ins Lehniner Land oder auf die Halbinsel Wusterau, die von vielen Interessenten angenommen wurden. Dabei ging es nicht immer nur um die Schönheiten der Natur. Kritisch wurde bei der Exkursion nach Mötzow registriert, wie wenige Tierarten noch in den Spargelfeldern, die sich in Größenordnungen immer weiter ausbreiten, vorkommen.

Landschaftspflegemaßnahmen, z.B. Mahd und Beräumung der Orchideenwiese bei Trechwitz, um das seltene konkurrenzschache Sumpfknabenkraut zu erhalten oder Entbuschungsaktionen in der Kiesgrube Göttin, um die dortigen Trockenhänge zu schützen.

Dreh- und Angelpunkte der Aktivitäten des NABU Brandenburg/Havel ist die vom Landesumweltamt übernommene Naturschutzstation am Rietzer See, die als Veranstaltungsraum für Vorträge und Fachgruppenabende, Werkstatt, Lager oder Festgelände, aber auch als Basis des Kinder-Sommercamps fungiert.

Wie in den Jahres zuvor, war das NABU-Camp ein Höhepunkt des Vereinslebens, nicht nur für die 20 teilnehmenden Mädchen und Jungen, sondern auch für die Organisatoren. Das von ihnen auf die Beine gestellte Umweltbildungs- und Kreativprogramm ließ keine Wünsch offen. Käferkunde, Vogelberingung, Insekten-Lichtfang, Bestimmung von Gehölzen, Papier schöpfen oder Mehl mahlen – fachkundig und altersgerecht führten NABU-Spezialisten die Kinder an Naturschutzthemen heran. Bei so viel Engagement muss uns um den Nachwuchs im NABU nicht bange sein, wenigstens nicht im Raum Brandenburg/Havel.

Solche Erfolge sind nur möglich, wenn die Arbeit auf viele Schultern verteilt wird, man sich Unterstützer und Kooperationspartner in der Region sucht und sich nach außen öffnet. Ein rühriger Vorstand und engagierte Helfer sorgen dafür, dass sich Alt und Jung gleichermaßen von den Angeboten  angesprochen und im Verein wohl fühlen.

# Amphibien in Gefahr

## Feldherpetologen helfen

www.NABU-Brandenburg.de

Der größte Teil der Feldherpetologen Brandenburgs arbeitet als Landesfachausschuss (LFA) im NABU Brandenburg. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die ständigen Aktualisierungen der Angaben über die Verbreitung der einzelnen Arten und praktische Naturschutzaktivitäten. Als Beispiele seien nur die gesamte Problematik des Schutzes, der Gestaltung, der Sanierung und der Neuanlage von Kleingewässern genannt sowie die jährlich im Frühjahr stattfindenden Hilfsaktionen an den Straßen, um mit Amphibienfangzäunen die Tiere vor dem sicheren Straßentod zu bewahren.

Zur Jahrestagung 2013 kamen 75 Interessierte nach Bollmannsruh. In den Vorträgen wurden u.a. Untersuchungen zur Schlingnatter und Kreuzotter sowie zur Effizienz von stationären Amphibienschutzanlagen vorgestellt. Bei ihrer Kartierungsexkursion ins Naturschutzgebiet „Riesenbruch“ fanden die Naturschützer tausende verendete Amphibien und deren vertrockneten Laich vor. Ein Desaster für die ohnehin stark gefährdete Artengruppe. Der Grund dafür war eine Entwässerungsmaßnahme. Hintergrund sind Aktivitäten einer Bürgerinitiative, die nasse Keller befürchtet. Allerdings sind die von den Akteuren postulierten Kausalzusammenhänge durch Untersuchungen zum Gebietswasserhaushalt nicht bestätigt worden. Der NABU informierte umgehend die Öffentlichkeit und wandte sich an den Landkreis, um weitere Schäden vom Naturschutzgebiet abzuwenden.

Bei Untersuchungen an Kleingewässern in der Agrarlandschaft wurde durch den LFA das Totalherbizid Glyphosat sowie dessen Abbauprodukt AMPA und Terbuthylazin, ein hauptsächlich im Maisanbau verwendeter, ökotoxikologisch bedenklicher Herbizidwirkstoff, dokumentiert. Es wurden Missbildungen bei Kaulquappen registriert, die sich ursächlich mit den Herbiziden in Verbindung bringen lassen. Diese Ergebnisse waren Grundlage der NABU-Kurzstudie „Umweltrisiko Glyphosat“. Das Ergebnis ist alarmierend: Neben Glyphosat sind weitere bedenkliche Pestizide in Gewässern zu finden, die Amphibien und aquatische Ökosysteme schädigen.

Das Bundesland Brandenburg ist bei vielen Baumaßnahmen unterschiedlichster Art mit dem Problem des Artenschutzes für die Arten Zauneidechse und Schlingnatter konfrontiert. Fragen der hinreichenden Voruntersuchungen, des Fangs und der Umsetzung sowie der langfristigen Sicherung der Ausgleichsmaßnahmen waren Inhalt eines Zauneidechsen-Workshops Ende Januar 2013, organisiert von der Naturschutzstation Rhinluch unter Mitwirkung des NABU LFA Feldherpetologie.

# Solide aufgestellt

## Der Haushalt des NABU Brandenburg

www.NABU-Brandenburg.de

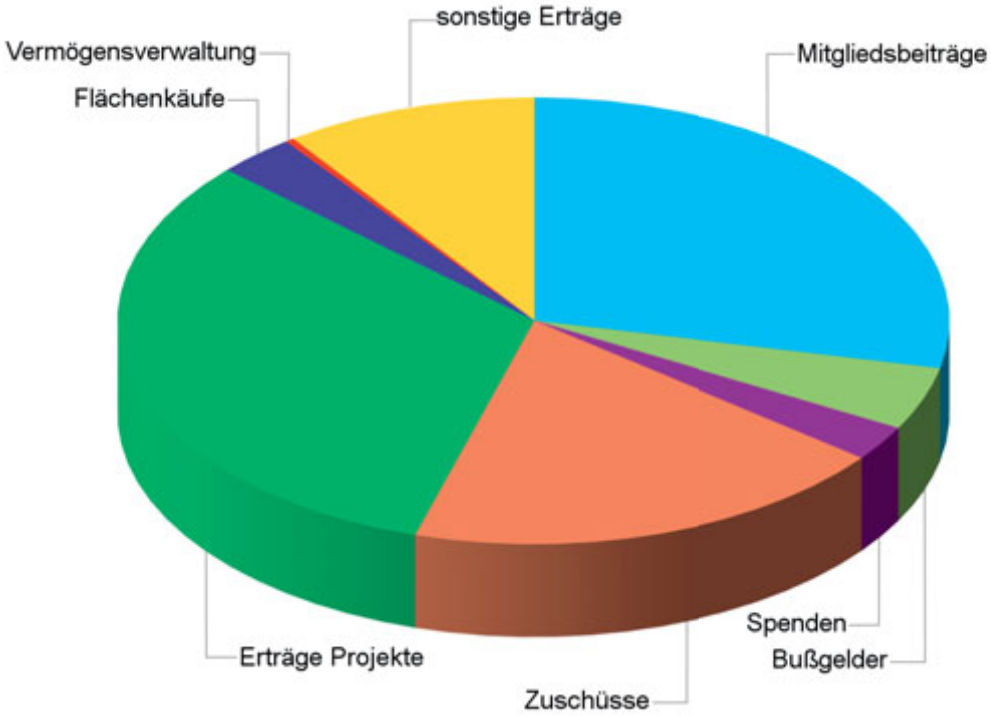
Im Haushalt des NABU Brandenburg sind zwei Bereiche zu unterscheiden. Der institutionelle Bereich mit rund 340.000 Euro im Jahr umfasst die regelmäßigen laufenden Einnahmen des Landesverbandes und die Kosten, die in jedem Jahr anfallen, um die laufenden Arbeiten zu erledigen.

Dazu gehört als größter Posten die Landesgeschäftsstelle mit den Personalkosten für die Mitarbeiterinnen, den Mietkosten und den laufenden Sachkosten. Die Geschäftsstelle ist Dienstleister für die ehrenamtlich arbeitenden NABU-Untergliederungen und Ansprechpartner für Behörden und Bürger. Hier werden Ehrenamtliche unterstützt, Bürger informiert und beraten, Naturschutzprojekte koordiniert, Broschüren erstellt, die Homepage gepflegt und die NABU-eigenen Flächen betreut. Und es werden die notwendigen Verwaltungsarbeiten wie Mitgliederbetreuung, Buchhaltung und Projektabrechnung durchgeführt.

Die NABU Kreis- und Regionalverbände und die NAJU erhalten prozentuale Anteile der Mitgliedsbeiträge, die den größten Einzelposten darstellen, sowie zusätzliche zweckgebundene Zuschüsse. Vom Umweltministerium erhält der NABU regelmäßig Fördermittel für abgegrenzte Arbeitsbereiche, unter anderem für den Unterhalt des Landesbüros anerkannter Naturschutzverbände, das Stellungnahmen zu laufenden Naturschutzverfahren abgibt. Weitere Einnahmen kommen aus zugewiesenen Bußgeldern, Spenden, Verpachtungen und dem Verkauf von Informationsmaterialien.

Zusätzlich zum institutionellen Bereich werden in jährlich wechselndem Umfang Projekte durchgeführt, die von Dritten finanziert werden. 2013 liefen zwei große, mehrjährige Projekte zum Schutz des Seggenrohrsängers und anderer Auenwiesenarten im Unteren Odertal und zur Vernetzung und Qualifizierung des NABU-Besucherzentrums im Storchendorf Rühstädt mit anderen Besucherzentren in den Großschutzgebieten Brandenburgs. Weitere Projekte betrafen Naturschutzmaßnahmen im Obstbau, die Unterstützung des Naturmagazins, die Sanierung eines Teiches auf einer NABU-Fläche und die Akzeptanzsteigerung für den Wolf.

# Erträge 2013



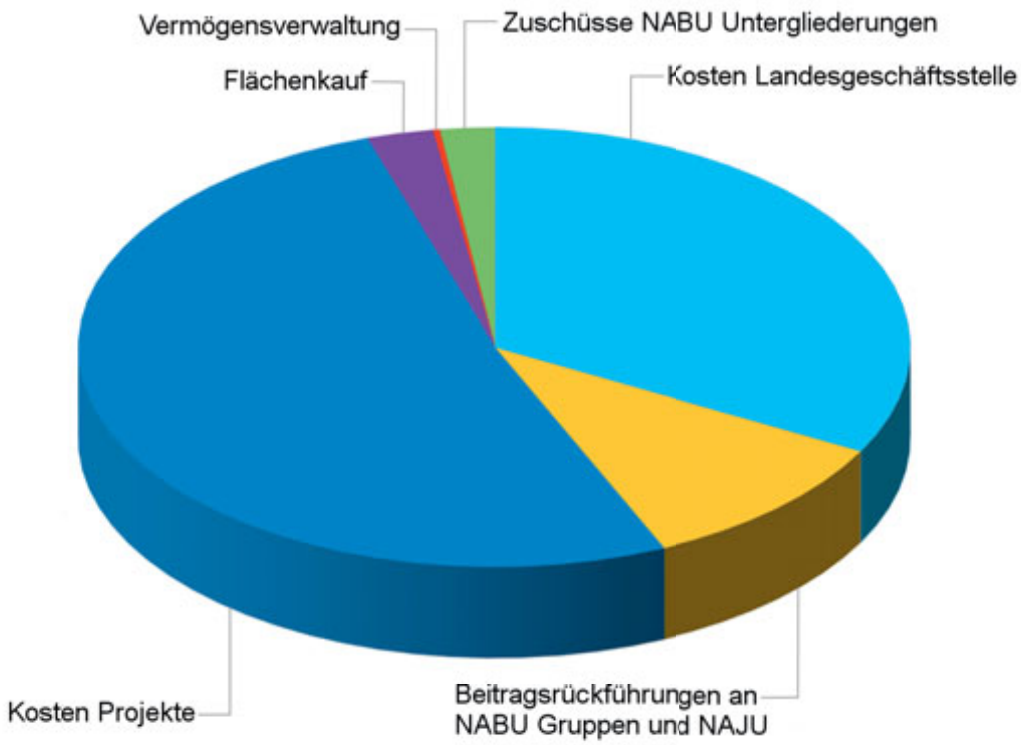

Im Haushaltsjahr 2013 konnte der NABU Brandenburg das Vorjahresergebnis auf einigen Gebieten noch einmal steigern. Im Bereich der Mitgliedsbeiträge gab es trotz gleichbleibender Mitgliederzahl einen leichten Anstieg. Die Einnahmen von Spenden und Bußgeldern wurden im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Mit diesen überplanmäßigen Einnahmen konnten die Eigenanteile für die verschiedenen Projekte wie z.B. Naturmagazin, Seggenrohrsänger und „Schwalben willkommen“ gesichert werden. Für die Durchführung der Projekte haben wir im Jahr 2013 insgesamt Gelder in Höhe von 217.872 Euro eingenommen.

Die Zuschüsse aus der Landesförderung des Ministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz und aus dem NABU-Länderfinanzausgleich konnten in gleicher Höhe wie 2012 realisiert werden.

Für Flächenkäufe konnten wir eine Summe von 20.500 Euro einwerben. Lediglich die Vermögensverwaltung ist spürbar zurückgegangen, da die rückständigen Pachteinnahmen in 2014 verbucht werden. Einnahmen für die Unterhaltung der Landesgeschäftsstelle, Flächenkäufe, zweckgebundene Mittel für Verbandsklagen, Facharbeit der Landesfachausschüsse u. v. a. werden als sonstige Erträge zusammengefasst. Insgesamt konnten für das Haushaltsjahr 2013 Erträge in einer Höhe von 676.850 Euro realisiert werden.

| Erträge 2013 | Euro | % |
|---|---|---|
| Mitgliedsbeiträge | 192.413,66 | 28,43 |
| Bußgelder | 30.794,57 | 4,55 |
| Spenden | 17.295,43 | 2,56 |
| Zuschüsse | 129.105,00 | 19,07 |
| Erträge Projekte | 217.872,46 | 32,19 |
| *Projekt Seggenrohrsänger* | *84.977,54* | |
| *Projekt Besucherzentrum Rühstädt* | *56.659,40* | |
| *Projekt Naturmagazin* | *20.450,00* | |
| *„Pro Planet“-Apfelprojekt* | *30.000,00* | |
| *diverse Kleinprojekte* | *25.785,52* | |
| Flächenkäufe | 20.500,00 | 3,03 |
| Vermögensverwaltung | 2.329,50 | 0,34 |
| sonstige Erträge | 87.036,39 | 9,83 |
| **Erträge 2013** | **676.847,01** | **100,00** |

# Aufwendungen 2013




Für die Landesgeschäftsstelle sind im Jahr 2013 Kosten in Höhe von 302.000 Euro angefallen. Hierzu zählen Personalkosten, Miet-, Betriebs- und Reparaturkosten der Landesgeschäftsstelle, Flächenkäufe, Verbandsklagen, Kosten für das Landesbüro anerkannter Naturschutzverbände und Reisekosten, um nur einige aufzuzählen. Die Weiterleitung der Beiträge an unsere NABU Gruppen und NAJU haben wir in 2013 erhöht. Dies war aufgrund der erfreulichen Entwicklung der Mitgliedsbeiträge möglich.

Da einige Projekte aus dem Jahr 2012 erst im Haushaltsjahr 2013 realisiert werden konnten, erhöhen sich hier die Aufwendungen im Vergleich erheblich. Die Aufwendungen wurden aus der Rücklage entnommen. Mit einer Summe von 21.900 Euro haben wir Flächen erworben und somit für den Naturschutz gesichert. Die Vermögensverwaltung ist im Vergleich zum Vorjahr stabil. Mit Zuschüssen von 18.160 Euro haben wir konkrete Projekte der Untergliederungen, die Landesfachausschüsse und die Naturschutzjugend und somit deren Facharbeit unterstützt. Insgesamt konnten für das Haushaltsjahr 2013 Aufwendungen in einer Höhe von 852.400 Euro errechnet werden.

Der Haushaltsabschluss des NABU Brandenburg wird jährlich von einem Wirtschaftsprüfer vom Büro Beil, Baumgart & Kollegen mit Sitz in Potsdam geprüft. Der Wirtschaftsprüfbericht kann jederzeit eingesehen werden.

| Aufwendungen 2013 | Euro | % |
|---|---|---|
| Kosten Landesgeschäftsstelle | 280.063,47 | 32,86 |
| Beitragsrückführungen an NABU Gruppen und NAJU | 89.581,84 | 10,51 |
| Kosten Projekte | 440.418,98 | 51,67 |
| *Projekt Seggenrohrsänger* | *278.036,94* | |
| *Projekt Besucherzentrum Rühstädt* | *52.836,48* | |
| *Projekt Naturmagazin* | *430.202.78* | |
| *„Pro Planet"-Apfelprojekt* | *40.470,83* | |
| *diverse Kleinprojekt* | *25.871,95* | |
| Flächenkäufe | 21.929,78 | 2,57 |
| Vermögensverwaltung | 2.232,17 | 0,26 |
| ZuschüsseNABUUntergliederungen | 18.160,00 | 2,13 |
| **Gesamtaufwand** | **852.386,24** | **100,00** |

# Gemeinsam für Mensch und Natur

## Werden Sie Teil einer starken Gemeinschaft

www.NABU-Brandenburg.de/spendenundhelfen/mitglied

Mit 8.500 Mitgliedern ist der NABU der mitgliederstärkste Umweltverband in Brandenburg. Unsere Ehrenamtlichen sind die Basis des NABU-Engagements auf regionaler Ebene. In 50 regionalen Gruppen setzen sich die Aktiven für bedrohte Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten und für eine lebenswerte Umwelt in Stadt und Land ein.

Der NABU ist ein Mitgliederverein mit vielfältigen Aktivitäten vor Ort. Neue Mitstreiter sind herzlich willkommen. NABU-Mitglieder betreuen Schutzgebiete wie z.B. Wiesen mit heimischen Orchideen oder blütenreiche Trockenhänge, kümmern sich um die Sicherung von Fledermausquartieren, die Reparatur von Storchenhorsten oder die Renaturierung von Flussläufen. Neben diesen Naturschutzmaßnahmen bietet der NABU auch Vorträge und Exkursionen an, unterstützt Schulprojekte, beteiligt sich an wissenschaftlichen Erhebungen oder setzt sich bei Kommunen und Behörden für Naturschutzbelange ein.

### Als Mitglied …

tragen Sie dazu bei, dass sich der NABU erfolgreich für Mensch und Natur einsetzen kann. Mit Ihrer Stimme verleihen Sie dem NABU bei seiner politischen Lobby-Arbeit mehr Gewicht. Mit jedem neuen Mitglied stehen außerdem weitere Mittel zur Verfügung, um die faszinierende Vielfalt der Natur für uns alle zu erhalten.

### Es lohnt sich:

- Freuen Sie sich vier Mal im Jahr auf die NABU-Zeitschriften „Naturschutz heute“ und „Naturmagazin“
- Als Mitglied erhalten Sie freien Eintritt in deutschlandweit 70 NABU-Zentren
- Ihren Mitgliedsbeitrag können Sie von der Steuer absetzen
- Ihre Mitgliedschaft verbindet Sie mit rund 520.000 Naturfreunden in ganz Deutschland und trägt dazu bei, dass sich der NABU auch in Zukunft erfolgreich für Mensch und Natur einsetzen kann
- Kinder und Jugendliche finden bei der Naturschutzjugend (NAJU) spannende Freizeitangebote
- Über Aktivitäten vor Ort informiert Sie die NABU-Gruppe in Ihrer Nähe
- Als Mitglied sind Sie auf allen offiziellen NABU-Veranstaltungen unfall- und haftpflichtversichert.

**Machen Sie sich stark für die Natur - werden Sie NABU-Mitglied! Jetzt!**

UnserVorstand (v.l.n.r.): Wolfgang Mädlow (Schatzmeister), Harald Wilken (Beisitzer), Johann-Joachim Seeger (2. Vorsitzender), Karl-Heinz Marschka (Beisitzer), Susanne Leber (Beisitzerin), Friedhelm Schmitz-Jersch (Vorsitzender), PD Dr. Werner Kratz (2. Vorsitzender), Helmut Brücher (Beisitzer).

**Besucherzentrum Rühstädt**
Neuhausstraße 9
19322 Rühstädt
Telefon: 038791 - 98 02 4/5
Besucherzentrum@t-online.de
www.besucherzentrum-ruehstaedt.de

**NABU-Zentrum „Storchenschmiede Linum“**
Nauener Straße 54
16833 Linum
Telefon: 033922 - 50 50 0
storchenschmiede@nabu-berlin.de

**Internationales Fledermausmuseum**
Julianenhof 15 B
15377 Märkische Höhe
Telefon: 033437 - 1 52 56
fledermausmuseum@freenet.de
www.fledermausmuseum-julianenhof.de

**NABU-Storchenturm Rathsdorf / Altgaul**
Haus der Naturpflege
Dr.-Max-Kienitz-Weg 1 & 2
16259 Bad Freienwalde
Telefon: 03344 - 35 82

**NABU-Informationszentrum Blumberger Mühle**
Blumberger Mühle 2
16278 Angermünde
Telefon: 03331 - 26 04 - 0
blumberger.muehle@NABU.de
www.blumberger-muehle.de

**NABU-Weißstorchinformationszentrum Niederlausitz**
Drebkauer Straße 2a
03226 Vetschau
Telefon: 035433 - 41 00
Storchenzentrum-NL@t-online.de
www.storchennest.de

**Besucherzentrum Milow**
Stremmestraße 10
14715 Milower Land
Telefon: 03386 - 21 12 27
Telefax: 03386 - 21 13 65
bzmilow-nabu@rathenow.de

**Umweltzentrum Senftenberg**
Steindamm 24
01968 Senftenberg
Telefon: 03573 - 79 85 49
(Do 14-17 Uhr)
NABU-Senftenberg@web.de

**Natur- und Umweltzentrum „Altes Forsthaus“ Kolkwitz**
Koschendorfer Straße 35
03099 Kolkwitz
Telefon: 0355 - 52 986 51
Mail: info@nabu-kolkwitz.de

**NABU Brandenburg e. V.**
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
Telefon: 0331 - 201 55 70
Telefax: 0331 - 201 55 77
info@nabu-brandenburg.de
www.NABU-Brandenburg.de

**BFD-Regionalstelle Ost**
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
Telefon: 0331 - 201 55 71
Telefax: 0331 - 201 55 77
bfd@nabu-brandenburg.de
www.freiwillige-im-naturschutz.de

**Landesbüro anerkannter Naturschutzverbände GbR**
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
Telefon: 0331- 20 155 - 50
Telefax: 0331- 20 155 - 55
info@landesbuero.de
www.landesbuero.de

IMPRESSUM

© 2014, NABU Brandenburg

Natuschutzbund Deutschland (NABU) e. V.
Landesverband Brandenburg

Lindenstraße 34
14467 Potsdam

Telefon: 0331 - 201 55 70
Telefax: 0331 - 201 55 77
info@nabu-brandenburg.de
www.NABU-Brandenburg.de

Redaktion: Heidrun Schöning

Gestaltung: Johannes Grobelski

Druck: Hans Gieselmann & Co KG,
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
(zertifiziert mit dem Umweltzeichen „Der Blaue Engel“)
05/2014

Bezug: Den Jahresbericht erhalten Sie beim NABU Brandenburg

Bildnachweis:
Titel: Schneeweiß; S.2: W. Ewert; S.4: R. Buchta (gr.), M. Ebersbach (kl.); S.6: Pixelio/M. Wegner, S.7: N. Timm, pixelio.de/N. Lubaczowski (o.r.), NABU Archiv (u.r.); S.8: F. Tanneberger (o.r.), u.v.l.n.r.: J. Bellebaum, S. Szepanski, J. Bellebaum; S.9: W. Ewert (l.), F. Moellers (r.); S.10: W. Ewert (l.), M. Klose (r.); S.11: M. Ebersbach (o.l.), u.v.l.n.r.: Th. Ebersbach, K. Awe, K. Awe; S.12: NAJU Brandenburg; S.13 C. Günther (o.l.), C. Günther (o.m.), NAJU Brandenburg (r.), C. Günther (u.l.), NAJU Brandenburg (u.m.); S.14: pixelio.de/Philipp Hofer; S.15: C. Schröder (l.), D. Bohle (r.); S.16: T. Kirschey (l.), S. Ratering (r.); S.17: NAJU (o.l.), W. Ewert (o.m.), W. Ewert (o.r.), W. Ewert (u.), Freisteller: pixelio.de/w.r.wagner; S.18: Freisteller: R. Jürgens, S. Fahl (l.), Stadt Oranienburg (r.), C. Zick (u.); S.19: A. Reichling; S.21: Bodo Rudolph; S.22: W. Ewert; S.23: pixelio.de/Lupo; S.26: S. Leber; S.28: W. Rolfes

# NABU – FÜR MENSCH UND NATUR

*Viele kennen den NABU, weil er alljährlich den „Vogel des Jahres“ kürt. Im Jahr 2013 war es die Bekassine, die als Bewohnerin von Mooren und Feuchtwiesen zunehmend unter dem Verlust ihres Lebensraumes zu leiden hat. In Brandenburg besiedelt sie nur noch die Hälfte der Landesfläche und gilt als „stark gefährdet“. Der NABU setzt sich aktiv für ihren Schutz ein. Der Vogelschutz ist aber nur eine der vielfältigen Aufgaben des NABU. Informieren Sie sich in unserem Jahresbericht wie der NABU Brandenburg für eine ökologische Agrarwende, einen naturnahen Wald und die biologische Vielfalt kämpft.*